

ABSCHLUSSBERICHT

Salzburger Almweideprojekt



Projekt „Verbesserung der Weidehaltung auf Alm- und Heimweiden“

Umsetzung eines modernen Weidemanagements auf Salzburger Almen zur nachhaltigen Sicherung der Almwirtschaft im Zeichen des Klimawandels

Das Projekt „Almverbesserung mit gelenkter Weideführung“, welches in den Jahren 2015 - 2018 auf der Gottschallalm in Obertauern durchgeführt wurde, zeigte, dass die Maßnahmen des „magischen Dreieckes der Almbewirtschaftung“ wesentlich zum Erhalt wertvoller Kulturlandschaft und zur Effizienzsteigerung almwirtschaftlicher Flächen beitragen können. Das Pilotprojekt hat großes Interesse bei den Almbauern geweckt und dieses Interesse soll auch weiterhin genutzt werden um nachhaltige almwirtschaftliche Bewirtschaftungsmaßnahmen auf einer breiteren Basis umzusetzen.

Zur intensiven Förderung und Beratung der Weidehaltung, insbesondere aber der Almbewirtschaftung, wurde aufbauend auf den Erfahrungen aus dem Pilotprojekt auf der Gottschallalm das Projekt „Verbesserung der Weidehaltung auf Alm- und Heimweiden“ ins Leben gerufen, um die Beratung der Landwirte zur Alm- und Weidewirtschaft weiter zu vertiefen und zu fördern.

Während der letzten Jahrzehnte musste auf vielen Almen ein Verlust an wertvoller Weidefläche verzeichnet werden. Zunächst zeigt sich eine zunehmende Verungrasung, d.h. Teilbereiche der Alm werden über den Sommer hinweg nicht mehr ausreichend abgegrast und überständig. Als Folge werden wertvolle Untergräser, Kräuter und Blütenpflanzen aus der Fläche verdrängt. In die Weideflächen drängen dann z.B. Zwergsträucher, Wacholder, Latschen oder Baumanflug.

Zunächst nur diskutiert, ist mittlerweile der allgemeine Klimawandel gut zu beobachten. Seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts, insbesondere seit den 80ziger Jahren, lässt sich ein rasanter Anstieg der mittleren Jahrestemperatur beobachten (Abb. 1).

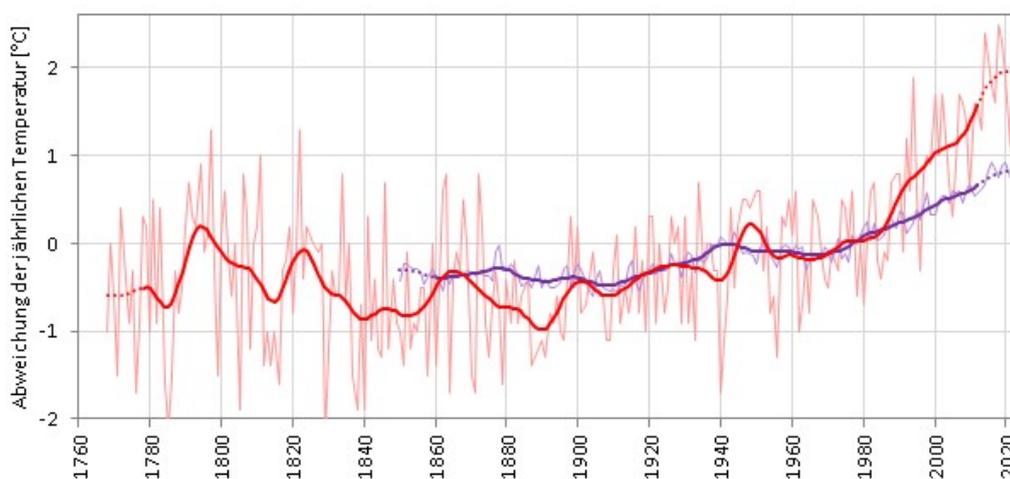


Abbildung 1: Entwicklung der mittleren Jahrestemperatur weltweit 1850–2017 (violett) und in Österreich 1767–2017 (rot). (Morice u.a. 2012, Auer u.a. 2007)

Wie man aus der Abbildung 1 erkennt, gehört Österreich zu den Regionen, in denen die Temperaturzunahme stärker als im weltweiten Mittel ausgefallen ist – und zwar etwa doppelt so stark. Hauptursache dafür ist, dass sich die Luft über Landflächen generell rascher erwärmt als über den thermisch trägeren Ozeanen. Aber auch eine Nordwärtsverlagerung des subtropischen Hochdruckgürtels, die zu einer beobachteten Zunahme von Luftdruck und Sonnenschein geführt hat, wird als Ursache für den überproportionalen Temperaturanstieg diskutiert (Quelle: Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik).

Eine weitere, nur wenig wahrgenommene Entwicklung auf Grund der Erderwärmung, ist die Verschiebung der phänologischen Jahreszeiten (Abb. 2). Dabei werden Naturerscheinungen wie Blüte, Reife und Blattveränderung verschiedener Baum- bzw. Straucharten zur Beschreibung der Jahreszeiten dokumentiert.

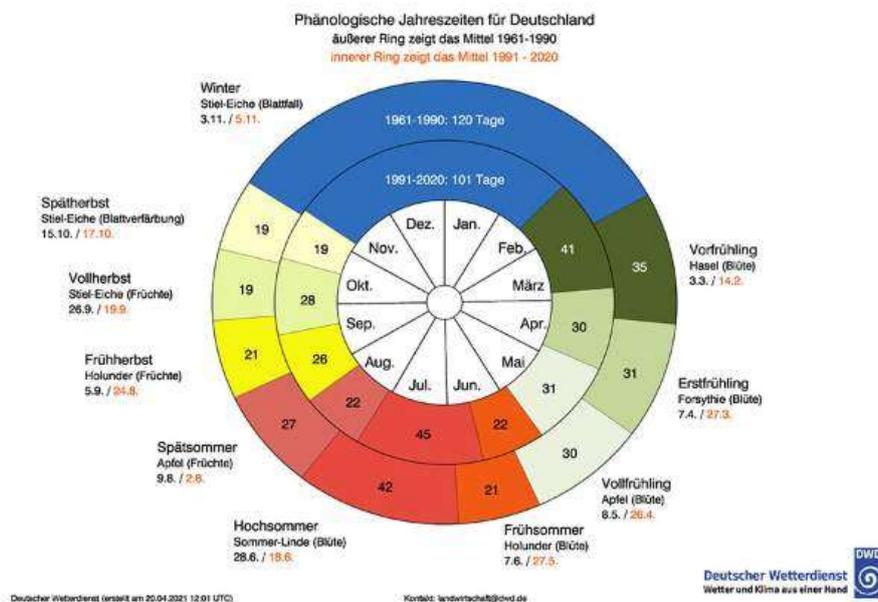


Abbildung 2: Phänologische Uhr für Deutschland, mittlerer Beginn und Dauer der phänologischen Jahreszeiten, Zeiträume 1961 – 1990 und 1991 – 2020 im Vergleich

Bei einem Vergleich der dargestellten Zeiträume kann eine deutliche Verschiebung der Jahreszeiten beobachtet werden. Der Winter endet etwa um 2 – 3 Wochen früher, so dass sich die Phase des Vorfrühlings zur Haselblüte und des Erstrühlings ausdehnten und vor allem früher beginnt. Ebenso kann ein früherer Sommerbeginn, gemessen an der Holunderblüte, nachgewiesen werden. Der Spätsommer hingegen verkürzt sich, d.h. es erfolgt ein nahezu direkter Übergang vom Hochsommer in den Früherbst.

Für den Almbauern bedeutet dies, dass auf den Almen heutzutage das Graswachstum um etwa drei Wochen früher einsetzt als in den 1970-er Jahren. Auf vielen Almen ist der Auftriebstermin auf Grund der Gegebenheit früherer Jahrhunderte festgelegt bzw. erfolgt der Auftrieb traditionell an bestimmten Tagen. Dadurch findet das ankommende Vieh bereits einen entsprechend höheren Weidebestand als in früheren Jahrzehnten vor.

In Abbildung 3 ist ersichtlich, dass im österreichischen Alpenraum noch ausreichend Niederschläge für das Pflanzenwachstum vorhanden sind. Höhere Temperaturen bei ausreichend Niederschlägen führen dazu, dass der Alpenraum aus pflanzenbaulicher Sicht aktuell zu den Gewinnern des Klimawandels gehört. Im Gegensatz dazu stellt in vielen bisherigen Gunstregionen die Wasserverfügbarkeit den begrenzenden Faktor dar.



Abbildung 3: Entwicklung der jährlichen Niederschlagssumme in Österreich 1813–2022. Dargestellt sind jährliche Abweichungen vom Mittel der Jahre 1961–1990 (dünne Linien) und deren geglättete Trends (dicke Linien, 21-jähriger Gauß'scher Tiefpassfilter) (Auer u.a. 2007 aktualisiert).

Die Kombination höhere Durchschnittstemperatur bei gleichzeitig verlängerter Vegetationsperiode und ausreichender Niederschläge führt dazu, dass der Biomassezuwachs in den Höhenlagen stark zunimmt. Für die Almbewirtschaftung bedeutet diese Entwicklung, dass auf den vorhandenen Weideflächen während der Vegetationsperiode deutlich mehr Futter zur Verfügung steht. Absolute Weideflächen können historisch betrachtet nur durch den Fraß des Viehs offengehalten werden. Wird nun auf Almweideflächen bzw. Teilbereichen der vorhandene Aufwuchs über Jahre hinweg nicht abgefressen werden wertvolle Futterpflanzen von dominanten Pflanzenarten verdrängt (Borstgras, Zwergsträucher, Farn bis hin zu Gehölzpflanzen) und die wertvolle Weidefläche geht verloren.

Das „magische Dreieck der Almbewirtschaftung“ als Reaktion auf die Folgen des fortschreitenden Klimawandels

Für einen nachhaltigen Erhalt der Almweideflächen ist eine Anpassung der Almbewirtschaftung an die sich ändernden Gegebenheiten dringend erforderlich.



Abbildung 4: Das magische Dreieck der Almbewirtschaftung (© Steinberger)

Weideflächen bedürfen zwingend eines rechtzeitigen Auftriebs zu Vegetationsbeginn um den nachfolgenden, rasch ansteigenden Futterzuwachs bei guter Futterqualität abzuweiden. Da die Vegetation in den letzten Jahrzehnten um ca. zwei bis drei Wochen früher beginnt, müssen auch die Tiere um diese Zeitspanne früher auf die Alm getrieben werden. Nur so erreicht man einen Weidestart hinsichtlich der vorhandenen Vegetation, wie er früher als normal angesehen wurde!

Neben der längeren Vegetationszeit sorgen vor allem die höheren Temperaturen und die ausreichenden Niederschläge während der Vegetationszeit zu einer deutlichen Erhöhung des Futterangebots auf Almen.

Sofern es gewollt ist, dass die Almflächen offengehalten werden, muss diese zusätzliche Biomasse abgeweidet werden.

Somit ist eine Anpassung (Erhöhung) der Tierzahlen in der Regel dringend erforderlich. Weideflächen können langfristig nur offengehalten werden, wenn der Aufwuchs vom Weidevieh abgefressen wird. Analog zum Futterzuwachs auf Almen muss die Anzahl der aufgetriebenen Tiere angepasst werden.

Damit Tiere eine Weidefläche gleichmäßig abweiden ist eine gelenkte Weideführung zwingend umzusetzen. In früheren Jahrzehnten erfolgte diese Weidelenkung mittels Almpersonal, welches die Tiere zu entlegenen Weideplätzen trieb und dort hütete. Diese zeitraubende Aufgabe wird heutzutage von modernen mobilen Weidezäunen übernommen und eine Koppelwirtschaft eingeführt.

Koppelwirtschaft sichert ein gutes Futter über die gesamte Almperiode. Durch eine sachgemäße Anlage der Koppeln werden die Flächen gleichmäßig abgefressen und einer Verheidung und Verunkrautung kann entgegengewirkt werden.

Grundsätze zur Koppelhaltung:

1. Nicht zu große Koppeln anlegen, damit die Tiere auch wenig schmackhaftere Futterstellen abweiden. In der Regel sind auf Niederalmen (bis 1.000 m ü NN) je Herde vier bis fünf Koppeln und auf Mittelalmen etwa drei bis vier Koppeln erforderlich. Auf Hochalmen ab 1.600 m ü NN reicht es meist die Weidefläche in zwei Bereiche zu unterteilen.
2. Koppeln gut ausgrasen lassen (Weidedruck!)
3. Durch Koppelwirtschaft kann der Nutzungszeitpunkt optimal auf den Ertrag der Fläche abgestimmt werden. Gutes Beobachten der Flächen ist sehr wichtig!
4. Nach Möglichkeit sind Koppeln vertikal übereinander anzulegen, um die unterschiedliche Entwicklung der Vegetation der einzelnen Höhenlagen optimal zu nutzen. Bei der Abfolge der Koppelbeweidung sind auch die Standorteigenschaften zu berücksichtigen. Sonnseitige Lagen zuerst beweiden und anschließend die späteren Schattseiten.
5. Koppelzäune immer an der Geländekante errichten um Trittschäden zu vermeiden
6. Eine ausreichende Wasserversorgung bzw. Errichtung von Tränkestellen ist von großer Wichtigkeit.
7. Pferde sollen stets nach den Rindern weiden. Dadurch wird der Weiderest der Rinder verwertet. Eine Ausnahme sind säugende Stuten.

Ein Rind will keinen Stängel fressen! Sofern es aufgrund von Futterüberschuss die Wahl hat, wird es stets Flächen mit hochverdaulichen und somit schmackhaften Futter bevorzugt aufsuchen. Zu Beginn der Weidezeit werden diese Weideflächen mit einem starken Wiederaustrieb reagieren, sodass diese für die nächsten Wochen als Futterbasis für die Rinder ausreichen. Nicht abgeweidete Bereiche schreiten im Reifeprozess rasch voran und werden für das Weidevieh unattraktiv und werden für den Rest der Almweidezeit gemieden.

Hält dieser Prozess über einen längeren Zeitraum an, so werden diese Flächen unweigerlich an die Wildnis zurückfallen. Die aktuellen Daten aus dem grünen Bericht belegen eindrucksvoll die Entwicklung der almwirtschaftlichen Zahlen in Österreich. So betrug der Rückgang der aufgetriebenen GVE in den Jahren 2000 bis 2022 österreichweit 8,6 %. Der Verlust an Almweidefläche betrug im gleichen Zeitraum allerdings 47 % (Tab.1). Der enorme Rückgang der Almweidefläche steht also in keinem kausalen Zusammenhang mit dem Rückgang der aufgetriebenen GVE. Folglich haben externe Umwelteinflüsse auf diese Entwicklung Einfluss genommen.

Eine weitere Ursache für den Rückgang der Almfutterflächen ist aber auch in den geänderten Gegebenheiten des Förderwesens bzw. der Erfassung und Ausweisung der Almfutterflächen (Einführung des AMA-Almleitfadens im Jahr 2000) zu finden.

	2000	2022	Diff. absolut	Diff. %
Zahl der Almen	9.163	7.988	- 1.175	- 13%
Betriebe mit Almauftrieb	32.164	24.060	- 8.104	- 25 %
Gealpte GVE	283.939	259.379	- 24.560	- 8,6 %
Almfutterfläche in ha	575.078	305.599	- 269.479	- 47 %

Tabelle1: Entwicklung er Almwirtschaft der Jahre 2000 – 2022; Quelle: Grüner Bericht Österreich

Umgesetzte Maßnahmen und Ergebnisse auf den Projektalmen

Auf den Projektalmen wurden im Rahmen des Möglichen die Forderungen des „Magischen Dreiecks der Almbewirtschaftung“ umgesetzt. Der GVE-Besatz der einzelnen Almen bzw. die Auf- und Abtriebsdaten wurden aus dem INVEKOS-Datenbestand übernommen.

Zusätzlich wurde der kalkulierte Futtermittelverzehr ermittelt. Dabei wurden die aufgetriebenen Tiere in Altersklassen von 6 Monaten eingeteilt. Jeder Altersklasse wurde aus Angaben in der Literatur eine zu erwartende Verzehrsmenge in kg Trockenmasse pro Tag zugeordnet (Tab. 2).

Alter	Verzehrmenge kg/TM/d
Bis 6 Monate	3
6 – 12 Monate	5
12 – 18 Monate	7
18 – 24 Monate	10
24 – 30 Monate	13
> 30 Monate	15

Tabelle 2: Zugeordnete Futtermittelverzehrmengen in kg TM/Tag je Altersklasse

Dabei wurden historische Daten (5 Jahre) vor Projektbeginn mit den Daten während der Projektlaufzeit verglichen. Diese Vorgehensweise erlaubt eine praxisgerechte Abschätzung der gefressenen Futtermenge. Durch Multiplikation der Futtermittelverzehrmengen mit den jeweiligen Futtertagen und Aufteilung auf die Futterfläche ergibt sich der kalkulierte Futtermittelverzehr je Hektar.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass keine Düngemaßnahmen oder sonstige ertragssteigernden Maßnahmen ergriffen wurden. Es handelt sich ausschließlich um die natürlich gewachsene Biomasse.

Bräualm in Mittersill

Die Bräualm ist im Eigentum der Familie Gassner in Mittersill. Michael Sedivy betreut diese Alm jedoch schon seit mehreren Jahrzehnten als Hirte. Die Weideflächen erstrecken sich von ca. 1100 m bis 2200 m Seehöhe. Die Bruttofläche der Alm beträgt ca. 300 Hektar, wobei ca. 85 Hektar von der Agrarmarkt Austria als Almweidefläche eingestuft sind. Die Alm unterteilt sich in eine Niederalm (Ehrenfeuchtenalm), einen mittleren Almbereich (Aste) und einer Hochalm (Bräualm).

Nachdem im Jahr 2006 die Milchwirtschaft auf der Alm aufgegeben wurde erfolgte eine extensive Beweidung der Almflächen. Infolge kam es zu einer massiven Verstrauchung des Hochlegers, vor allem mit Heidekrautgewächsen, Blaubeeren und Almrosen. Im Niederleger- und Mitterlegerbereich breitete sich zudem der Bürstling massiv aus. Die Umsetzung des magischen Dreiecks auf der Bräualm zeigte das Potential der noch vorhandenen Almweideflächen auf (Tab. 3).

	Gesamt GVE	Frühestes Auftriebsdatum	Weide-tage	Gesamt weidetage	t TM/ha
2012-2018	114	14.05.	101	16435	1,71
2019	119	03.05.	101	17889	1,76
2020	128		122	24582	2,27
2021	148		109	26253	2,49
Ergebnis letztes Projektjahr im Vergleich zu 2012-2018	+ 34		+ 11	+ 8	+ 9818
Ergebnis in %	+ 30 %			+ 60 %	+ 46 %

Tabelle 3: Weidedaten der bisherigen Nutzung (2012-2018) gegenüber den Daten der Projektlaufzeit (2019 – 2021)



Abbildung 5: Pflanzenreste des Bürstlings aus dem Vorjahr dominieren die Weidefläche (2019)



Abbildung 6: Nach zwei Projektjahren ist eine wertvolle Weidefläche entstanden

Der frühe Auftrieb ermöglicht ein rasches Abweiden der ersten Koppel. So kann man rechtzeitig in die zweite bzw. dritte Koppel wechseln. Damit ist die „Weideruhe“ der zu Beginn beweideten Koppeln nicht zu lang. Dadurch kann den Tieren den gesamten Almsommer hinweg ein frischer, nahrhafter Aufwuchs angeboten werden. Die Almweiden werden auf Grund der guten Futterqualität gut ausgegrast und die Verunkrautung/Verbuschung zurückgedrängt.

Reiterochsenalm in Ramingstein

Die Reiterochsenalm ist im Besitz der Familie Florian Maier aus Tamsweg. Die Weideflächen erstrecken sich von ca. 1800 m bis 2100 m Seehöhe. Die Bruttofläche der Alm beträgt ca. 65 Hektar, wobei ca. 49 Hektar von der Agrarmarkt Austria als Almweidefläche eingestuft sind.

Die Reiterochsenalm wird ausschließlich mit Mutterkühen und Kälbern bestoßen. Das Beispiel der Reiterochsenalm zeigt sehr genau, dass bei der Umsetzung eines guten Weidekonzeptes alle drei Eckpunkte des magischen Dreiecks der Almbewirtschaftung umgesetzt werden müssen, um positive Effekte zu erzielen. Der zeitgerechte Auftrieb wurde vom Bewirtschafter zwar in der Vergangenheit bereits gut umgesetzt, zeigte aber wenig Wirkung, da die aufgetriebene Tierzahl nicht der Fläche angepasst wurde bzw. keine Weidelenkung stattfand. Die Daten der bisherigen Nutzung (2012-2018) wurden mit den Daten der Projektlaufzeit verglichen (Tab. 4).

	Gesamt GVE	Frühestes Auftriebsdatum	Weide-tage	Gesamt-weidetage	t TM/ha
2012-2018	31	28.05.	97	4029	0,84
2019	47	22.05.	94	5527	1,25
2020	46		102	6677	1,49
2021	49		95	6768	1,48
Ergebnis letztes Projektjahr im Vergleich zu 2012-2018	+ 18	+ 6	+ 2	+ 2739	+ 0,78
Ergebnis in %	+ 58 %			+ 68 %	+ 76 %

Tabelle 4: Weidedaten der bisherigen Nutzung (2012-2018) gegenüber den Daten der Projektlaufzeit (2019 – 2021)

Aufgrund der unregelmäßigen Weideführung vor Projektbeginn entwickelten sich in Hüttennähe ausgedehnte, v.a. mit Ampferarten verunkrautete Lägerflächen. Diese Bereiche ergrünten im Frühjahr als erstes und wuchsen rasch heran. Als erste Maßnahme wurde daher ein Teil der Herde umgehend nach dem Almauftrieb in diese Koppel eingetrieben. Dieses Vorgehen bewirkte, dass der Aufwuchs samt Unkraut (Ampfer) im jungen Zustand komplett abgefressen wurde und sich die Fläche in der Projektlaufzeit in eine wertvolle Weidefläche umwandelte.



Abbildung 7: Rechtzeitiger Almauftrieb bei Egrünen der Gunstlagen auf der Karneralm

Während der Projektlaufzeit wurden Teilbereiche der Alm bewusst aus der Beweidung genommen, da eine deutlich notwendige Erhöhung der aufgetriebenen Tierzahlen nicht möglich war. So konnte der GVE – Besatz auf die Restflächen deutlich erhöht werden. Dies war nötig, um die zu erzielenden Veränderungen durch die Anwendung des magischen Dreiecks der Almbewirtschaftung aufzuzeigen. Kann langfristig eine Anpassung der Tierzahlen nicht erfolgen, werden Teilbereiche der Weideflächen verwildern.

Reicheralm in Dienten

Die Reicheralm ist im Besitz der Familie Bernhard Kendlbacher aus Taxenbach/Eschenau. Die Weideflächen erstrecken sich von ca. 1600 m bis 2100 m Seehöhe. Die Bruttofläche der Alm beträgt ca. 69 Hektar, wobei ca. 48 Hektar von der Agrarmarkt Austria als Almweidefläche eingestuft sind.

Auch hier wurden Teile des magischen Dreiecks bereits vor Projektbeginn umgesetzt. So wurde bereits eine Koppelwirtschaft betrieben und ein relativ früher Auftriebszeitpunkt nach Möglichkeit umgesetzt. Allerdings wurde das Potential der Almweidefläche mit einem zu geringen Auftrieb nicht genutzt. Als Folge stellten sich auf den nicht ausreichend abgeweideten Flächen massive Verunkrautungen in Form von Farn, Ampfer, Blaubeeren und Bürstling ein. Im Besonderen bildeten sich ausgedehnte Lägerflächen mit massivem Ampferbesatz. Aus Tabelle 5 sind Daten der bisherigen Nutzung (2012-2019) sowie die erzielten Ergebnisse während der Projektlaufzeit dargestellt.

	Gesamt GVE	Frühestes Auftriebsdatum	Weidetage	Gesamtweidetage	t TM/ha
2012-2019	74	22.05.	102	10375	2,03
2020	108	13.05.	108	15402	3,18
2021	112		102	10375	2,74
2022	121		93	15397	3,01
Ergebnis letztes Projektjahr im Vergleich zu 2012-2018	+ 47	+ 9	-9	+ 5022	+ 0,78
Ergebnis in %	+ 63%			+ 48 %	+ 48 %

Tabelle 5: Weidedaten der bisherigen Nutzung (2012-2018) gegenüber den Daten der Projektlaufzeit (2019 – 2021)

Aufgrund der Förderobergrenze von 2 GVE bei der ÖPUL-Maßnahme Almbewirtschaftung wurden einige Tiere nach 59 Weidetagen abgetrieben. Dieser Umstand führte in Summe zu einer geringfügigen Reduktion der Weidetage.



Abbildung 8: Ampferfläche zu Beginn des Almprojektes



Abbildung 9: Ampferfläche nach zwei Projektjahren

Auf der Reicheralm konnte auch gut beobachtet werden, dass sich aufgrund der guten und gezielten Verteilung der Tiere keine neuen Lägerflächen mehr bilden. Das korrekte Beweiden der Alm führt auch dazu, dass keine „Viehgangerl“ mehr ersichtlich sind. Das ist ein Indiz dafür, dass die Tiere gleichmäßig und ruhig weiden und nicht ständig in Bewegung sind, weil sie auf der Suche nach jungen Aufwuchs sind.

Weiglalm in Krimml

Bei der Weiglalm handelt es sich um keine eigene Projektalm mit dazugehörigem Arbeitskreis. Sie wurde aufgrund der besonderen Herausforderungen während der Projektlaufzeit als **Beratungsalm** hinzugezogen. Dabei konnten die Projektteilnehmer „am direkten Objekt“ Beratung auf einer Milchkuhalm miterleben. Bewirtschafter und Pächter der Alm ist die Familie Bernhard Klammer, Lindlhof in der Gemeinde Krimml. Die Weideflächen erstrecken sich von ca. 1700 m bis 2000 m Seehöhe.

Ausgangslage: Auf der Weiglalm wurde nur Tagweide durchgeführt. Zudem wurden pro Weidesaison ca. 75 - 85 Stück Heuballen und ca. 5000 kg Kraftfutter verfüttert (ca. 25 – 30 Milchkühe). Die Folge davon war eine massive Verunkrautung der Weidefläche (Scharfer Hahnenfuß, Bürstling). Zur Eindämmung der Verunkrautung wurde mehrmals im Jahr eine Weidepflege in Form von Mulchen durchgeführt.

Empfohlene Umstellungsschritte: Als erste Maßnahme wurde eine Umstellung auf Vollweide sowie Tag- und Nachtweide durchgeführt. Ergänzend dazu wird seit diesem Zeitpunkt auch am Heimbetrieb die Frühjahrsweide eingeführt. Die Zufütterung wurde auf die notwendige Menge zur Zeit der Fixierung der Tiere zu den Melkzeiten im Stall beschränkt. Die mechanische Weidepflege wurde komplett eingestellt.

Die Umstellung auf Tag- und Nachtweide ist auf Almen dringend erforderlich. Die Milchkühe sollen Almweidegras in Milch umwandeln. (Das wichtigste Werbeargument in der Vermarktung). Dafür braucht die Kuh aber ausreichend Fresszeiten von ca. 15 Stunden. Die Reduzierung der Zufütterung auf Almen hat auf das notwendige Maß zur Fixierung in Anbindeställen zu erfolgen. Bei Laufstallhaltung sollte sie weitgehend eingestellt werden. Die Begründung dafür liegt in der Verdrängungswirkung von Weidegras. Jedes verfütterte kg TM aus Heu verdrängt annähernd 1 kg TM Weidegras. Bei verstärkter Zufütterung wird die Futteraufnahme von der Almweidefläche stark zurück gehen. Die Kühe fressen die Flächen nicht mehr sauber ab. Entweder verbrachen diese Flächen zusehends oder es wird ein erhöhter Pflegeaufwand in Form von Mulchen notwendig. Die getroffenen Maßnahmen und Milchproduktionsergebnisse sind in Tabelle 6 dargestellt. Die Angaben entstammen aus den Aufzeichnungen des Almbauern.

	Zeitraum	
	2017 - 2020	2021 - 2023
	Tagweide	Tag- u. Nachtweide
Externes Futter		
Heuballen n	75 - 85	10 - 15
Kraftfutter kg	4.500 - 5.500	1.000 - 1.500
Milchproduktion		
laktierende Kühe / Stück	27	20
produzierte Milch / kg	38.400	33.500
Produzierte Milch in kg je Kuh	1.400	1.700
Weidearbeiten		
Güllen ca. Std.	18 - 24	4
Mulchen ca. Std.	15 - 20	0

Tabelle 6: Einsparung von externen Almfutter (Heu, Kraftfutter) und Weidearbeiten sowie die erzeugte Milchmenge je Jahr

Es wurde eine deutliche Reduzierung der Heu- bzw. Kraftfutterzufütterung umgesetzt. Die Reduzierung der laktierenden Kühe ist auf den schwankenden Anteil an Zinsvieh bzw. den Abkalbezeitpunkt zurückzuführen. Insgesamt konnte trotz Reduzierung der Beifuttermenge die Milchleistung je Kuh gehalten werden. Äußerst positiv wirkten sich die Maßnahmen auf den Arbeitsaufwand wie Gülleausbringung sowie Weidepflege (Mulchen) aus.

Die angestrebte Verbesserung der Milchkuhweideflächen hat sich bereits in wenigen Jahren eingestellt. Eine deutliche Reduzierung von Hahnenfuß und Borstgras ist in der Fläche erkennbar.



Abbildung 10: Die Milchkuhweide vor der Umstellung Weideführung



Abbildung 11: Die Milchkuhweide nach Umstellung der Weideführung

Weitere Projektarbeiten

Arbeitskreise

Zu den drei Projektalmen wurden Arbeitskreise mit interessierten Almbäuerinnen- und Almbauern gebildet. Die beiden Arbeitskreise auf der Bräu- und der Reicheralm waren mit durchschnittlich 15- 20 Teilnehmern gut besucht, lediglich der Arbeitskreis auf der Reiterochsenalm hatte nur fünf Teilnehmer. Gemeinsam mit den Arbeitskreismitgliedern wurden die Projektalmen mindestens dreimal pro Jahr begangen und die Erfahrungen und Ergebnisse wurden vor Ort besichtigt und diskutiert. Die Arbeitskreismitglieder wurden animiert, die Erkenntnisse auf ihren eigenen Almen umzusetzen.

Exkursionen

Gemeinsam mit den Mitgliedern der Arbeitskreise wurden zwei Exkursionen mit jeweils ca. 40 Teilnehmern durchgeführt. Eine Exkursion führte auf die Haaralm in Rupolding. Auf dieser Alm hat DI Siegfried Steinberger bereits ein Almprojekt durchgeführt und abgeschlossen. Zudem wurde die neu errichtete Wasserversorgungsanlage besichtigt.

Die zweite Exkursion führte zum Heimbetrieb (Vollweidebetrieb) unseres Projektleiters DI Siegfried Steinberger nach Bayern sowie zu einem Vollweidebetrieb mit saisonaler Abkalbung nach St. Johann in Tirol.

Weideveranstaltungen

Auch im Flachgau wurden zwei Weideveranstaltungen durchgeführt. Die erste Veranstaltung im Februar 2019 war gut besucht und ein Weidearbeitskreis war in Planung. Durch die Coronapandemie ist dieser Arbeitskreis dann aber leider nicht zustande gekommen. Die zweite Weideveranstaltung im Flachgau war (aufgrund falscher Bewerbung) leider sehr schlecht besucht.

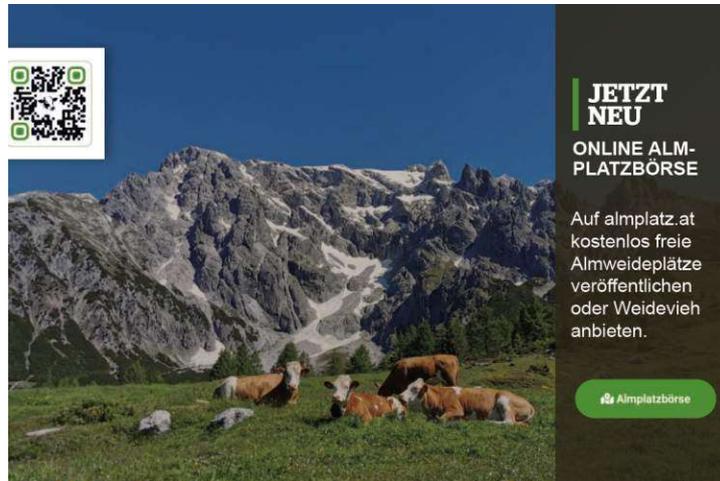
Zudem wurden auf der Genneralm in Hintersee (30 TN), auf der Weiglalm in Krimml (40 TN), auf der Reiterochsenalm in Ramingstein (60 TN) und zweimal auf der Reicheralm (jeweils ca. 25 TN) öffentliche Weidetage durchgeführt. Das Interesse an diesen Weidetagen war sehr groß und die Teilnehmer kamen aus dem ganzen Bundesland und aus dem angrenzenden Tiroler Raum.

Mediale Berichterstattung

Während der gesamten Projektlaufzeit gab es eine ausführliche Berichterstattung in vielen Printmedien (Salzburger Bauer, Alm- und Bergbauer, Regionalzeitungen). Auch im ORF wurde mehrmals über das Projekt berichtet.

Almplatzbörse

Im Rahmen des Projektes wurde die Internetplattform www.almplatz.at geschaffen. Sie soll Almbauern bei der Suche nach Weidetieren und Tierbesitzer bei der Suche nach Almplätzen unterstützen. Zudem werden auf dieser Internetseite viele Informationen zum Thema Almauftrieb gegeben, welche laufend ergänzt und aktualisiert werden.



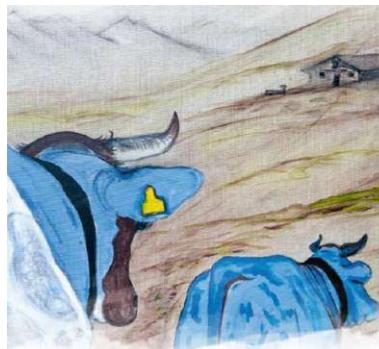
Imagefilm Almprojekt

Zur Verwendung bei Vorträgen und in der Beratung wurde ein Film über das Salzburger Almprojekt zusammengestellt (Dauer ca. 10 Minuten). Weiters gibt es aus diesem Film einige Kurzsequenzen, die über Socialmedia verbreitet und gepostet werden können (z.B. früherer Almauftrieb). Der gesamte Film wurde über den Account des Salzburger Bauern auf YouTube gestellt. Seit September 2023 hatte der Film bereits 1500 Zugriffe.

https://www.youtube.com/watch?v=2nvsxr_b_3M

Folder über das Salzburger Almprojekt

Als Ergänzung zum Film wurde ein Folder über das Salzburger Almprojekt erstellt, der im Rahmen von Vortragsveranstaltungen und in Schulen verteilt werden kann. Die Grundlagen des Projektes werden erläutert und die einzelnen Projektalmen vorgestellt.



Nominierung des Salzburger Almprojektes beim AGES-Klimaaward

Das Salzburger Almprojekt wurde von mehr als 30 eingereichten Projekten in die Endrunde des AGES-Klimaaward in der Kategorie „Pflanze“ gewählt. Beim AGES-Klimatag wurde das Projekt daher nochmals präsentiert. Leider hat es für den Sieg nicht gereicht aber es war eine sehr gute Möglichkeit das Projekt einem großen Publikum vorzustellen.



v.l.n.r.: BBK Obmann Klaus Vitzthum, Vizepräsidentin Claudia Entleitner, Projektbetreuerin Petra Fürstauer Reiter, Obmann des Salzburger Alm- und Bergbauernvereins Silvester Gfrerer beim AGES Klimatag

Fazit:

Die gewonnenen Ergebnisse zeigen deutlich, dass eine Anpassung der Bewirtschaftung der Almen an den fortschreitenden Klimawandel dringend geboten ist und werden durch mehrjährige Untersuchungen auf bayerischen und österreichischen Almen und Alpen, durchgeführt von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), bestätigt.

Der Klimawandel führt zu einem früheren Vegetationsbeginn um 2 – 3 Wochen. Die gestiegenen Durchschnittstemperaturen sorgen bei ausreichend Niederschlag für eine Zunahme der gewachsenen Biomasse.

Die Anwendung des magischen Dreiecks der Almbewirtschaftung – Anpassung des Auftriebs an den Vegetationsbeginn, Anpassung der Tierzahlen und eine gelenkte Weideführung – ist zum Erhalt der Almweideflächen erforderlich. Die erzielten Steigerungen des kalkulierten Futterertrages dt TM/ha von 46 – 76 % zeigen das enorme Potential der Almweiden auf Grund der sich veränderten Umwelteinflüsse und bestätigt die bisherigen Ergebnisse ähnlich gelagerter Almprojekte.

Es zeigt sich aber auch, dass die große Gefahr besteht, dass ohne Anpassung der Almbewirtschaftung in Zukunft viele Almweideflächen verbuschen und somit verloren gehen.

Nur wenn die Weideflächen abgefressen werden, lassen sich die Almweiden in der Summe nachhaltig erhalten. Nicht gefressene Weidebereiche werden stetig wieder an die Wildnis zurückfallen und die Artenvielfalt wird sich verringern.

Die Erhöhung der aufgetriebenen GVE um 30 – 63 % reiht sich ebenfalls in die Ergebnisse bereits abgeschlossener Almprojekte ein. Ein dem Futterangebot angepasster Auftrieb erhält eine wertvolle Kulturlandschaft und könnte die Talbetriebe hinsichtlich Intensität deutlich mehr entlasten. Eine nicht der gewachsenen Biomasse entsprechende GVE Begrenzung steht einem nachhaltigen Erhalt der Almweideflächen entgegen.

Projektleitung:

- DI Siegfried Steinberger, Bayrische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)

Projektbetreuung:

- Ing. Petra Fürstauer-Reiter, Mitarbeiterin der Bezirksbauernkammer Zell am See

Projektabwicklung:

- Salzburger Alm- und Bergbauernverein, Ing. Ludwig Pech Str. 14, 5600 St. Johann

Projektträger:

- Maschinenring Salzburg, Reinbachgasse 11, 5600 St. Johann
- Salzburger Alm- und Bergbauernverein, Ing. Ludwig Pech Str. 14, 5600 St. Johann

Projektpartner:

- Bezirksbauernkammer St. Johann bzw. Landwirtschaftskammer Salzburg
- Land Salzburg, Referat 4/07 - Agrarwirtschaft, Bodenschutz und Almen

Impressum:

Herausgeber und Verleger:

Salzburger Alm- und Bergbauernverein

Für den Inhalt verantwortlich:

Petra Fürstauer-Reiter
Gottfried Rettenegger
Siegfried Steinberger

Redaktion:

Salzburger Alm- und Bergbauernverein

Fotos:

Petra Fürstauer-Reiter
Siegfried Steinberger

Kontakt:

petra.fuerstauer@lk-salzburg.at

Erscheinungsdatum:

März 2024



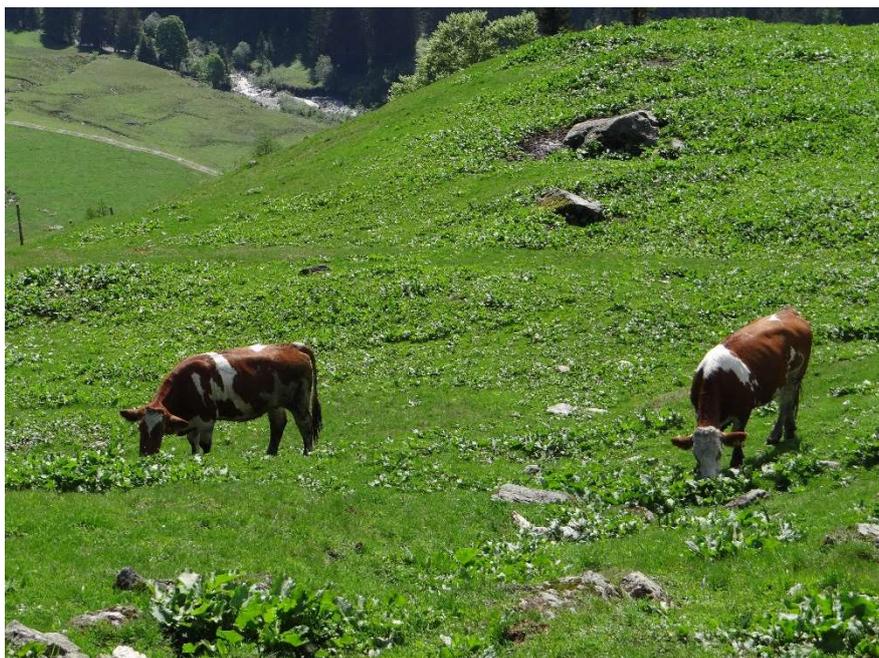
Bräualm in Mittersill Ende August



Blick von einer Freiweide auf die Koppel der Reiterochsenalm



Nur ein gutes Weidekonzept sichert die Biodiversität auf Almen



Problempflanzen müssen früh beweidet werden um sie zu schwächen



Ein früher Almauftrieb sichert hochwertiges Futter über den gesamten Almsommer



Koppeln gut ausgrasen lassen (Weidedruck)



Weidearbeitskreis auf der Reicheralm



Links: gute Weidefläche am Ende des Almsommers / rechts: nicht abgeholte Biomasse

